Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 124 (1958)

Heft: 3

Artikel: Gedanken zum ungarischen Freiheitskampf 1956

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-27870

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die «Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift» macht es sich zur Pflicht, mitzuhelfen, daß der Armee aus der guten Lösung dieser großen Aufgabe möglichst großer Gewinn erwachse. Beiträge zu Fragen der Umbewaffnung mit dem Sturmgewehr sind deshalb sehr erwünscht. WM

Gedanken zum ungarischen Freiheitskampf 1956

Von XX.

Wir veröffentlichen im nachstehenden einen Aufsatz über den ungarischen Freiheitskampf von 1956, der uns von einem guten Kenner der Verhältnisse zugestellt worden ist. Die Verantwortung für die geschichtlichen und den weltpolitischen Rahmen umfassenden Betrachtungen liegt ausschließlich beim Autor.
Red.

Es ist nun seit jenen tragischen Ereignissen, welche sich im Donau-Theiß-Raum im Oktober/November 1956 abgespielt haben und welche die ganze Welt mit angehaltenem Atem verfolgt hat, mehr als ein Jahr verstrichen.

Ein kleines Volk von kaum zehn Millionen stand auf, um unter Aufopferung seiner besten Söhne die mehr als zehnjährige kommunistische und imperialistische Herrschaft eines 200-Millionen-Volkes, der schwerbewaffneten Sowjetunion, abzuschütteln.

Es war der Verteidigungskampf, ein Kampf auf Leben und Tod, des kleinen David gegen den riesigen Goliath, gleich wie ihn 1939/40 die Finnen – das Brudervolk der Ungaren – im Norden heldenhaft durchzufechten hatten.

Wir möchten versuchen, die Zusammenhänge des ungarischen Freiheitskampfes mit den großen parallelen Geschehnissen im Spiegel der Weltereignisse aufzuzeigen und zu analysieren. Da uns aber eine zeiträumige Perspektive noch nicht zur Verfügung steht, können wir keinesfalls schon eine Analyse von dauerndem Wert treffen. Dies um so weniger, weil seitens Moskau über solche und ähnliche Aktionen niemals amtliche und glaubwürdige Publikationen erschienen sind und ihre Fachliteratur sich, verständlicherweise, in tiefstes Schweigen hüllt. Und wenn etwas vielleicht doch herausgegeben und veröffentlicht wurde, geschah dies, milde ausgedrückt, nur zur Irreführung. Das entspricht der «dialektischen» Methode des Kommunismus, die leider im Westen oft verkannt wird.

I.

Es wird sicherlich nicht ganz uninteressant sein, wenn wir die Geschichte des ungarischen Volkes, seine Kämpfe zur Verteidigung des Abend-

landes kurz erörtern, damit wir klarer sehen, welchen Weg Ungarn bis zu seinem letzten Opfergang zurückzulegen gehabt hatte.

Ungarn liegt im Schoße des Karpathen-Beckens, auf der alten geschichtlichen Kriegsstraße, einem Raum, durch welchen die Stoßrichtungen des Ostens und des Südostens, bedingt durch die geographischen Verhältnisse, führen, um sich dort, vereint, entlang der Donau über Wien gegen Westen, das engere Mitteleuropa, zu richten.

Die erste harte Kraftprobe bestand das ungarische Volk in den Jahren 1241/42, als es die Invasion der Tataren aufhielt, die dann ihren weiteren Vorstoß nach Westen aufgegeben und sich zurück nach Asien abgesetzt haben. Damit war der Westen gerettet, aber Ungarn dafür verblutet und verwüstet!

Am Ende des 14. Jahrhunderts begann sich der Drang der Osmanen vorerst im Balkan auszuwirken, und die Ungaren wurden damit immer stärker in die Kämpfe mit diesen verwickelt. Auch damals wollte der Westen nicht zur Kenntnis nehmen, daß seine Grenzen durch Ungarn geschützt werden, und er hat Ungarn seinem Schicksal geradeso überlassen wie in den Tagen des 500. Jahrestages des Sieges von Johannes Hunyadi über die Osmanen bei Belgrad (1456).

Die Kämpfe mit den Osmanen dauerten bis 1686, wobei das ungarische Staatsgebiet über mehr als 150 Jahre die osmanische Okkupation mit den schwersten Opfern und Verwüstungen hinnehmen mußte. Die blutigen Verluste waren nicht geringer, unter anderem fanden auch zwei der ungarischen Könige auf den Schlachtfeldern von Warna (1444) und Mohacs (1526) den Heldentod.

Das ungarische Volk war seit jeher sehr freiheitsliebend. Dies kam zum Ausdruck in den langen Freiheitskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts, welche die Ungaren in der Verteidigung der Religionsfreiheit für die Protestanten und für ihre nationale Freiheit gegen die damalige Unterdrükkungspolitik der Habsburger, insbesondere mit Ferencz Ràkòczy (1703 bis 1711) und Lajos Kossuth (1848/49) geführt haben.

Nach den sonnigen Jahren 1867 bis 1914, der Franz Josephschen Versöhnungspolitik und der Prosperität, wurde Ungarn in den Ersten Weltkrieg – gegen seinen Willen – miteinbezogen und schließlich im Friedensvertrag von Trianon (1920) geopfert.

Ungarn verlor mehr als zwei Drittel seines Staatsgebietes mit den fremdsprachigen dort ansässigen Brudervölkern, den Slowaken in Nordungarn, den Ruthenen im Karpathenland, den Rumänen und Sachsen in Siebenbürgen, den Schwaben und Serben in der Batschka und im Banat; schließlich das assoziierte Land Kroatien und Slavonien. Aber das aller-

schlimmste war, daß durch die Bestimmungen des Friedensvertrages von Trianon mehr als drei Millionen Ungaren unter die fremde Herrschaft der damals neugegründeten Staaten geraten sind.

Erst nach zirka 20 Jahren haben diese Nachbarn Ungarns, die tschechoslowakische Republik und Rumänien, die Unhaltbarkeit dieser Lage eingesehen und vorgeschlagen, den Streitfall einem Schiedsverfahren zu unterbreiten. Demgemäß verpflichtete der Erste Schiedsspruch von Wien (1938) die Tschechoslowakei, den zirka 20 bis 40 km breiten Streifen nördlich der Donau sowie die Städte Losoncz, Kassa und Ungvar an Ungarn zurückzugeben. Im Zweiten Wiener Schiedsspruch (1940) hat Rumänien den nördlichen Teil Siebenbürgens mit den Städten Szatmàr-Nèmeti, Nagyvàrad (Großwardein), Kolozsvàr (Klausenburg), Marosvàsàrhely und Sepsiszentgyörgy an Ungarn zurückgegeben.

Der nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahre 1946 mit der Volksrepublik Ungarn abgeschlossene Friedensvertrag verpflichtete die Ungaren, die genannten Gebiete an die Tschechoslowakei bzw. an Rumänien zurückzuerstatten.

In alle diese Einzelheiten mußten wir deshalb eingehen, damit wir einerseits uns die Verdienste einer kleinen altehrwürdigen Nation in der Verteidigung jenes Abendlandes vergegenwärtigen können, welches dieses in den schwersten Tagen seiner 1000jährigen Geschichte, 1956 undankbar im Stiche gelassen hat. Anderseits mußten wir diese Einzelheiten deshalb erörtern, damit wir das Verhalten der beiden Nachbarn Ungarns, also der Tschechoslowakei und Rumäniens, im Jahre 1956 verstehen und richtig einschätzen können.

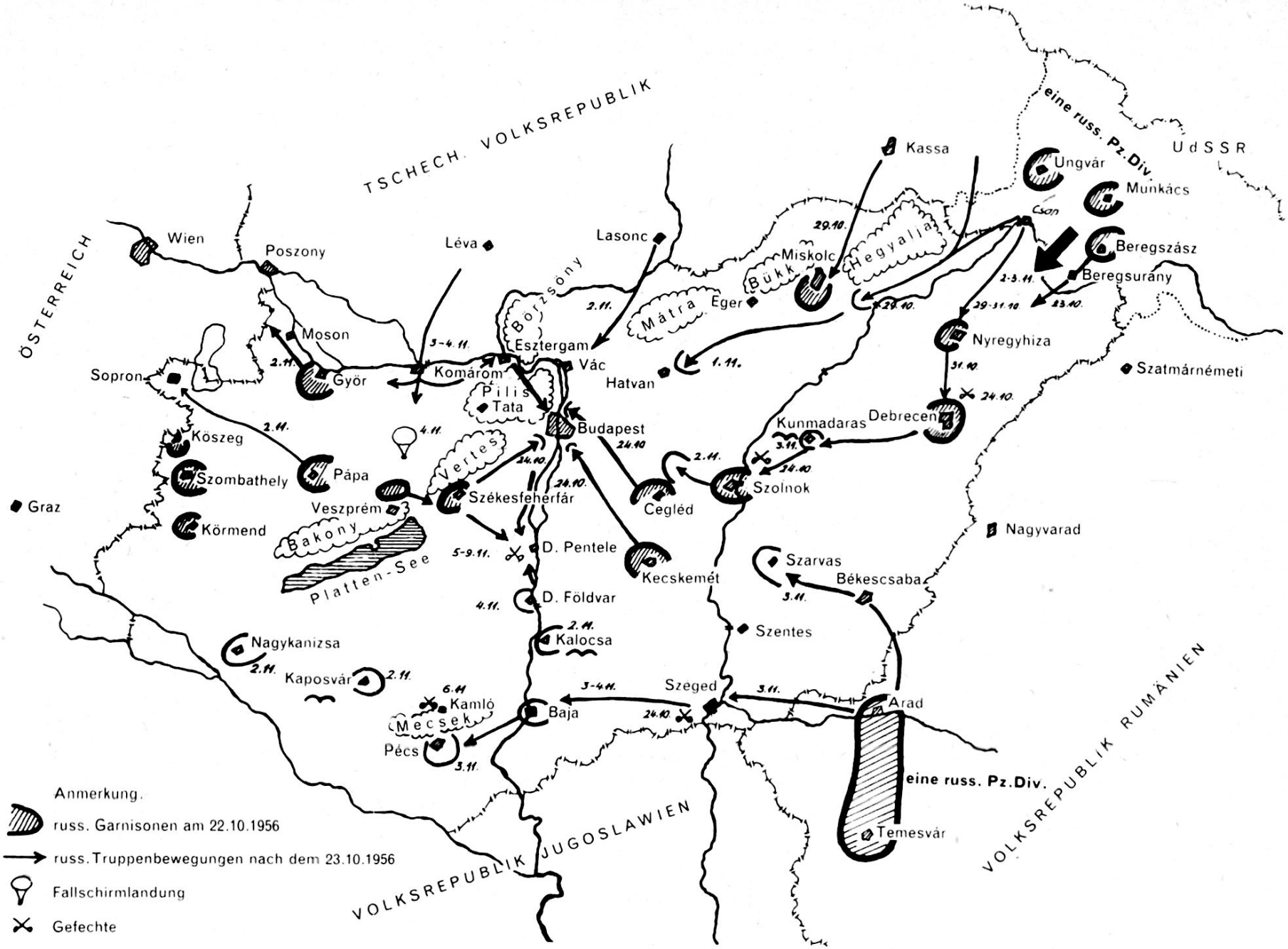
Während 1948 die Tschechoslowakei ins östliche Lager überging ohne daß ein einziger sowjetischer Soldat im Lande gewesen wäre, gab es in Ungarn seit Kriegsende umsomehr sowjetische Truppen. Sie wurden meist (1945/46) «Besetzungsarmee» genannt.

Ab 1947 wurden sie als «Sicherungstruppen» deklariert, welche die aus der UdSSR nach Österreich zur Versorgung der dortigen sowjetischen Besatzungstruppen notwendigen Nachschublinien in Ungarn zu sichern hatten. Als dann im Herbst 1955 die Großmächte nach Unterzeichnung des Staatsvertrages mit Österreich dieses militärisch räumten, blieben die sowjetischen Divisionen, nunmehr unter Berufung auf den Warschauer Pakt, unverändert nicht nur in Ungarn, sondern auch in Rumänien zurück.

Die Lage der in Ungarn stationierten sowjetischen Truppen (vier motomechanisierte Divisionen) im Oktober 1956 zeigt die Skizze 1.

Sie waren räumlich wie folgt verteilt:

Szembathely, Körmend, Köszeg, Pàpa, ferner


TSCHECH. VOLKSREPUBLIK
ÖSTERREICH
UdSSR
VOLKSREPUBLIK JUGOSLAWIEN
VOLKSREPUBLIK RUMÄNIEN
eine russ. Pz.Div.
eine russ. Pz.Div.
Wien
Poszony
Léva
Lasonc
Kassa
Ungvár
Munkács
Csan
Beregszász
Beregsurány
Miskolc
Bükk
Hegyalja
Eger
Mátra
Börzsöny
Esztergam
Vác
Komárom
Pilis
Tata
Hatvan
Nyregyhiza
Szatmárnémeti
Debrecen
Kunmadaras
Szolnok
Cegléd
Budapest
Vertes
Székesfehérfár
Veszprém
Bakony
Platten-See
Pápa
Köszeg
Szombathely
Körmend
Graz
Sopron
Moson
Györ
D. Pentele
D. Földvar
Kecskemét
Szarvas
Békescsaba
Nagyvarad
Szentes
Kalocsa
Nagykanizsa
Kaposvár
Kamló
Mecsek
Pécs
Baja
Szeged
Arad
Temesvár
Anmerkung.
russ. Garnisonen am 22.10.1956
russ. Truppenbewegungen nach dem 23.10.1956
Fallschirmlandung
Gefechte

Szèkesfehèrvàr, Veszprèm / Hajmàskèr / Györ, dann *Kecskemèt*, Szolnok, Nagykörös, Czeglèd, schließlich *Debreczen,* Nyiregyhàza und Miskolcz. (Die Standorte der *Divisionsstäbe* sind Kursiv gesetzt.)

Die *sowjetische Luftwaffe* hatte die Flugplätze Pàpa, Szentkiràlyszabadja bei Veszprèm, Tököl (auf der Donau-Insel Csepel), Kecskemèt, Kunmadras und Debreczen belegt.

Unter dem Schutze dieser sowjetischen Kräfte wurde die Bolschewisierung des «souveränen Ungarns» durchgeführt, nachdem man schon früher, ab 1945 die berüchtigte ungarische politische Polizei, die AVO, aufgestellt und nach dem Vorbild der sowjetischen GPU (NKWD) geschult hatte.

II.

Seit Peter dem Großen (1709) zeichnet sich das Bestreben Rußlands ab, die eisfreien Gewässer – den Persischen Golf und das Mittelländische Meer – zu erreichen, um so seine politische Macht auszubreiten. Im Interesse dieser politischen Konzeption führten die Russen allein im 19. Jahrhundert nicht weniger als sechs Feldzüge. Auch der Erste Weltkrieg stand für die Russen im Zeichen des Bestrebens, die Türkei zu schlagen und sich zumindest die Kontrolle der Dardanellen zu sichern.

Nach dem Ersten Weltkrieg versuchten die Russen (1936), nunmehr getrieben von der Idee des Weltkommunismus, in Spanien durch ihr Eingreifen in den spanischen Bürgerkrieg im Mittelländischen Meer gerade so Fuß zu fassen, wie später 1946/47 durch die Anstiftung des griechischen Bürgerkrieges Griechenland in ihr Satellitensystem hineinzuziehen und damit die ersehnte Kontrolle des östlichen Mittelmehres endlich in die Hände zu bekommen.

Nach diesen beiden fehlgeschlagenen Unternehmungen versuchte Moskau im Jahre 1953, durch die Anzettelung eines persischen Bürgerkrieges seine Position durch die Einsetzung einer vorläufig nur halbkommunistischen Regierung (Mossadegh) zu stärken, um von dort aus die russische Expansion und den entscheidenden Schlag über den Nahen Osten gegen Suez zu führen. Damit hätte Moskau die Schlüsselstellung, welche Europa, Afrika und Asien kontrolliert, sich zu eigen gemacht und hätte von dort die Bolschewisierung der farbigen Völker einleiten können.

Besonders verlockend schien bei diesen russischen Plänen der Abzug der Engländer aus dem asiatischen Raum und vor allem aus der Kanalzone von Suez gewirkt zu haben.

Im Juni 1956, mit dem Abzug der britischen Truppen aus der Suez-Kanalzone, hatte die Stunde Moskaus für das Handeln geschlagen. Nasser

hatte mit dem Einverständnis Moskaus wenige Tage nach der Inbesitznahme des Kanals, am 27. Juni 1956, die Verstaatlichung desselben deklariert und damit einen Stein ins Rollen gebracht, welcher leicht zum Ausbruch des Dritten Weltkrieges hätte führen können.

Sowjetischer Außenminister war damals Schepilow, der als ein sehr guter Kenner der Nahostprobleme galt, woraus zu ersehen war, daß der Schwerpunkt der russischen Außenpolitik sich auf den Nahen Osten verlagert hatte.

Während der Kreml dem Westen gegenüber planmäßig eine Politik der Beschwichtigung einleitete, wie den Besuch Titos in Moskau, die milde Behandlung der Teilnehmer am Posener Aufstand, die freiere Kritik in Polen und Ungarn, die Reduktion der Stärke der tschechischen Volksarmee um weitere 10 000 Mann, das tschechische Angebot eines Freundschaftsabkommens an die Bonner Regierung usw., entwickelten sich die Verhältnisse in Suez immer gefährlicher. Nasser sicherte sich daher für seine Suezpläne am 19. Juli in Brioni die Unterstützung und die Mitwirkung Titos. Es galt für ihn, den Engländern und Franzosen einen Zeitvorsprung abzugewinnen.

Wenige Tage nach diesen Besprechungen in Brioni flog Tito mit seiner Gattin überraschend nach der Krim, wohin der neue ungarische Ministerpräsident Ernö Gerö auch eingeladen worden war. Die Besprechungen wurden durch die höchsten Spitzen der russischen Hierarchie geführt; diesen wohnte auffallenderweise auch Marschall Schukow bei.

Am 1. August wurde in Ungarn der Eisenbahn- und Autobusverkehr unerwartet sehr stark eingeschränkt, was bis 20. September andauerte. Man begründete dies offiziell mit den großen Getreidetransporten, bzw. den Entwässerungsarbeiten auf den ungarischen Ölfeldern nächst Nagykanizsa.

Budapest ordnete ferner das Abtragen des Eisernen Vorhanges, der Minenfelder und Drahtverhaue an der österreichischen Grenze an.

Die geplante Umorganisation der ungarischen Volksarmee, welche am 30. September hätte beendet sein sollen, wurde plötzlich auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Truppen erhielten aber viel neues Kriegsmaterial, wie zum Beispiel schweres Kriegsbrückengerät, amphybische Panzerwagen usw.

Die ungarische Volksarmee führte gemeinsam mit russischen Divisionen im September im Raume Kalocsa-Paks große Flußforcierungsmanöver über die Donau durch.

Um das Bild noch vollständiger zu machen ist darauf hinzuweisen, daß russische Divisionen schon zwischen dem 12. und 19. Oktober, nach vorangegangener Mobilmachung, aus ihren Garnisonen bei Kiew, Stalino

und Stalingrad in der Richtung nach Ungarn in Bewegung gesetzt wurden. Die russischen motomechanisierten Divisionen in der Karpathen-Ukraine (Ungvar-Uzgorod) und in Rumänien (Temesvàr-Timisoara) erhielten ihre Marschbefehle schon am 19. Oktober.

Aus diesen Staatsbesuchen, Konferenzen und militärischen Maßnahmen lassen sich folgende Rückschlüsse ableiten:

Die UdSSR und der Kommunismus haben nie die Pläne der *Weltrevolution* aufgegeben; das Hauptmerkmal der Taktik Sowjetrußlands bleibt die Planung auf lange Sicht.

Moskau betrachtet den Kommunismus, gemäß den Thesen Lenins, nur als ein Mittel zur Ausbreitung und Entfaltung seiner Machtpolitik und der Weltrevolution.

Moskau ist bestrebt, in Asien und Afrika die farbigen Völker durch Gewährung politischer, militärischer und wirtschaftlicher Unterstützung für sich zu gewinnen. Wenn Moskau sich früher damit begnügte, die Rolle des Protektors aller slawischer Völker zu spielen, hat es sich jetzt zum Fürsprecher der farbigen Völker gemacht.

Die gebräuchlichen Elemente der kommunistischen Politik sind das Unruhestiften, das Anrichten von Brandherden auf der ganzen Erdkugel, dadurch die Schaffung und Steigerung von Unsicherheit. Hiefür sind die farbigen, wirtschaftlich unterentwickelten Völker am meisten empfänglich!

Die UdSSR hatte eines ihrer Ziele erreicht, da der Suezkanal durch ein ihr höriges Ägypten kontrolliert wurde, und es ihr gelungen war, den südlichen NATO-Riegel, bzw. die Bagdadpakt-Mächte Türkei, Irak und Iran, einfach zu überspringen und sich neben Albanien neue, wertvolle Stützpunkte im Mittelländischen Meer zu sichern.

Sowjetrußland ist damit im mediterranen Raum zum ersten Mal in der Geschichte aufgetreten und hat einen großen Schritt in der Erfüllung des Testamentes Peters des Großen gemacht.

Die Verstaatlichung des Suezkanals durch Kairo konnten die Franzosen und Engländer nicht einfach hinnehmen. Sie bereiteten deshalb eine militärsche Aktion zur Wiederherstellung des Status quo ante vor.

Für Nasser und Ägypten gab es aus der Suezkanalzone keinen Rückzug mehr. Gegen die beiden europäischen Großmächte konnten sie nur in Moskau ein Gegengewicht finden.

Man mußte in Kairo und Moskau energisch und rasch handeln, da die englisch-französischen Truppenbewegungen im östlichen Mittelmehr, insbesondere die Konzentration der Flotte, Luftwaffe und des Heeres, schon drohende Formen angenommen hatten.

Auf der Krim-Konferenz (Ende Juli) wurde das Eingreifen der UdSSR

zugunsten Ägyptens in der Suezfrage beschlossen. Nasser war aus Verschleierungsgründen nicht zugegen, sondern nur Tito und Gerö, da Jugoslawien und Ungarn infolge ihrer geographischen Lage eine entscheidende Stellung einnehmen konnten.

Ungarn wurde somit unmittelbar in den Suezkonflikt, wenn auch einstweilen noch nicht offen, verwickelt.

Die militärische Mitwirkung der UdSSR bestand einerseits in der direkten Unterstützung Ägyptens durch Lieferung von Kriegsmaterial und durch Bereitstellung von «Freiwilligen»-Kontingenten, anderseits durch Rückendeckung Ägyptens vermittels Einschüchterung Englands und Frankreichs und Bindung starker NATO-Kräfte in Europa (s. Skizze 2).

Das Kriegsmaterial aus der UdSSR rollte über Ungarn in die jugoslawischen Adriahäfen und wurde hier nach Ägypten umgeschlagen. Der Weg über den Bosporus war zwar kürzer, wegen der Geheimhaltung aber hiefür nicht geeignet.

Es war nicht nur die Ausrüstung usw. für die ägyptische Armee nach Afrika zu schleusen, sondern man mußte das Kriegsmaterial für die «sowjetischen Freiwilligen-Verbände» diesen zeitlich zuvorkommend hinüberschaffen. Die «Freiwilligen» hätte man nachher als «Touristen» über Ungarn und die jugoslawischen Adria-Häfen mit Passagierdampfern nach Ägypten folgen lassen können, um sie dann mit dem dort schon bereitstehenden Kriegsmaterial auszurüsten und einsatzbereit zu machen.

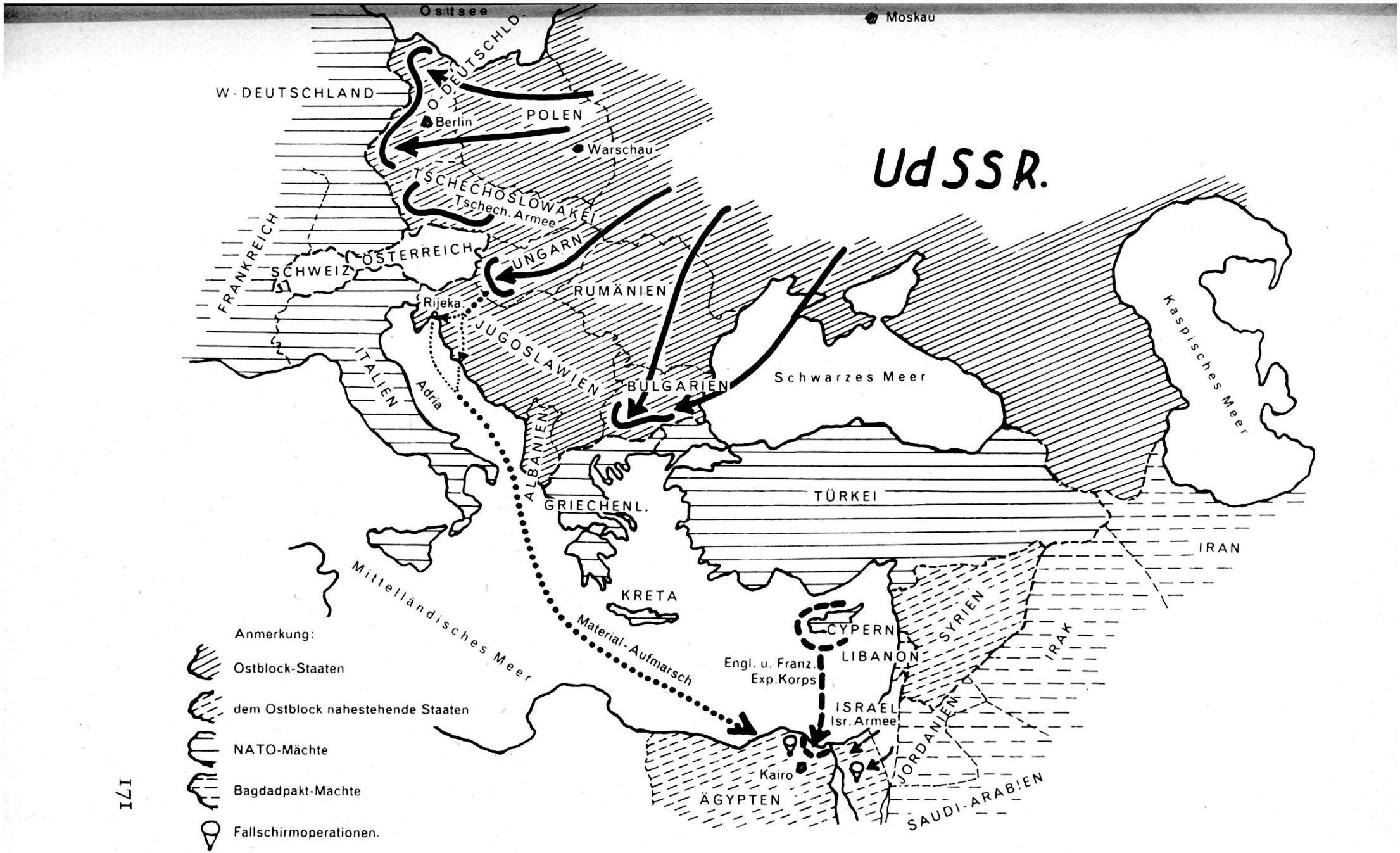
Um Kräfte des Westens in Europa zu binden, mußten die Russen starke Truppen mobilisieren und diese entlang des Eisernen Vorhanges aufmarschieren lassen.

Dementsprechend erfolgte der Transport russischer Divisionen über Polen in die Deutsche Ostzone, nach Ungarn, über Rumänien und das Schwarze Meer nach Bulgarien. Diesen Operationen hatte ein Materialaufmarsch voranzugehen.

Dieser russische Truppenaufmarsch wurde durch die tschechische Maßnahmen insofern ergänzt, als die tschechische Volksarmee im Raume Pilsen Budweis ihre Herbstmanöver abzuhalten beabsichtigte.

Die ungarischen Staatsbahnen wurden durch die für Ägypten bestimmten Transporte und den Material-Aufmarsch in Ungarn selbst vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt, welche sie nur so bewältigen konnten, daß vom 1. August bis 20. September der gesamte Personenverkehr, mit Ausnahme je eines Postzuges und der Lokalzüge, eingestellt und der Zivilgüterverkehr stark eingeschränkt wurden.

Die russischen Kriegsvorbereitungen im Rahmen der Suezkrise und nicht die Einlieferung der ungarischen Getreideernte waren also der Anlaß der Ver-



Skizze 2 Die UdSSR schirmt Ägypten am Suez ab

kehrseinschränkungen auf den ungarischen Eisenbahnen, womit parallel die Notwendigkeit des Einsparens von Treibstoff für eventuelle militärische Operationen, daher auch die Einschränkungen im Autobusfernverkehr, *lief!*

Bis Mitte Oktober 1956 schien für die Sowjets alles planmäßig gegangen zu sein. Doch als der russische Aufmarsch über Polen nach der deutschen Ostzone gerade in vollem Gange war, begann die polnische innere Lage kritisch zu werden. Die Gärung in Polen, durch den Posener-Aufstand, hatte plötzlich drohende Formen angenommen. Um die russischen militärischen Vorbereitungen, den Aufmarsch in die deutsche Ostzone, zu retten, eilten Chrustschew und Bulganin höchstpersönlich am 19. Oktober nach Warschau, wo sie mit dem sehr populären nationalkommunistischen Führer Gomulka eine für Polen sehr günstige, viel Freiheit gewährende Kompromißlösung fanden.

*

Es ist kaum anzunehmen, daß die Engländer und Franzosen über die angelaufenen russischen Aufmarschbewegungen und den Transport von Kriegsmaterial nach Ägypten nicht informiert waren. Das politische Durcheinander in Warschau um den 19. Oktober muß sie dazu bewogen haben, ihre militärischen Operationen in Ägypten baldmöglichst zu starten, bevor der russische Aufmarsch entlang des Eisernen Vorhanges in Europa beendet war und sich die massive Bedrohung geltend machte.

Bevor am 27. Oktober die englisch-französische Offensive startete, brach am 23. Oktober unerwartet in Ungarn die Revolution aus. Sie verlegte dem russischen Aufmarsch den Weg, so daß dieser durch die frisch eintreffenden russischen Panzerdivisionen durch Kampf erzwungen werden mußte.

Die durch den russischen Aufmarsch erfolgte Bedrohung des Westens und die Radioansprache Bulganins, in welcher er Paris und London mit dem Einsatz von russischen Fernlenkwaffen bedrohte, sowie die zurückhaltende Einstellung Washingtons bezüglich des englisch-französischen Angriffes auf Ägypten, haben ihr Ziel nicht verfehlt. Die englisch-französischen Operationen wurden in den ersten Novembertagen eingestellt.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die UdSSR ihre militärischen Maßnahmen im Hinblick auf eine kriegerische Auseinandersetzung in vollem Umfange getroffen hat, was aus dem gewaltigen Materialaufmarsch und aus der Aufstapelung von Vorräten verschiedenster Art in Ungarn hervorgeht.

Die Drahtverhaue und die Minenfelder an der ungarischen Westgrenze sind im Sommer 1956 unseres Erachtens nicht deshalb abgetragen worden, damit der Weg der Flüchtlinge nach Österreich und nach dem Westen er-

leichtert werde, sondern damit diese einen späteren etwaigen russischen Vormarsch nach Westen nicht behinderten.

Und weshalb hätten die UdSSR eine Invasion im Jahre 1956 nicht riskieren sollen, als West-Deutschland sich noch am Beginn seiner Aufrüstung befand, als Frankreich in Nordafrika total gebunden und Italien militärisch von geringer Bedeutung war und das junge Heer des neutralen Österreichs nur über schwache Ausbildungskader verfügte? Und vor allem, nicht die UdSSR wäre als Angreifer zu betrachten gewesen, England und Frankreich hätten völkerrechtlich als Agressoren angeprangert werden können.

Es mag völlig dahingestellt bleiben, ob gegebenenfalls die sowjetische Invasion die Neutralität Österreichs respektiert hätte. Bei der Beantwortung dieser Frage denken wir nur daran, daß der Weltkommunismus einen rücksichtslosen Kampf gegen die ganze westliche Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung führt. Er kennt daher auch keine Neutralität.

Durch die Entwicklung der Revolution in Ungarn und der Lage am Suez blieb den Russen am 1. November nichts anderes übrig, als die im Donauraum eingetroffenen, für die Rückendeckung der Ägypter bestimmten Truppen, zur Niederwerfung der Revolution in Ungarn einzusetzen.

Kurz gefaßt kann gesagt werden, daß Moskau und Kairo die Suezaktion und das Jahr 1956 mit einem wesentlichen Positivum abgeschlossen haben. Die englischen und französischen Truppen mußten ihre Brückenköpfe innert kürzester Frist ebenso räumen wie die israelischen Truppen die ganze Sinaihalbinsel. Der Suezkanal wird durch ein Moskau höriges Nasser-Ägypten beherrscht und kontrolliert. Nasser und sein Regime waren durch das Auftreten Moskaus gerettet, widrigenfalls wären sie durch die Ereignisse weggefegt worden.

(Fortsetzung folgt)

Das Wesentliche

«So ist es in allem. Es sollte mit unsern Leuten bei der Ausbildung wenig getrieben werden, der Ausbildungsgang soll unseren Verhältnissen angepaßt sein, um endlich einmal unseren Truppen und unseren Führern das beseligende Gefühl beizubringen, ihrer Sache sicher zu sein.»

[General Ulrich Wille: Die Ausbildung der Armee (1891) In: Gesammelte Schriften, herausgegeben von Edgar Schumacher, 2. A. 1942, S. 133]